

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gründungsblätter:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Literarische — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restameteil 50 Pf., Schriftzeilen über und nach demselben 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 15

Freitag den 19. Januar 1917

43. Jahrg

Fortgang der Kämpfe bei Smorgon. — Starke Russen-Angriffe in Rumänien abgeschlagen. — Wieder reiche U-Boot-Beute.

Wer beherrscht das Meer.

Die englische Tonart über die Aufgabe der meerbeherrschenden Flotte hat sich im Laufe der Kriegszeit erheblich gewandelt. Das Fortissimo des Statensworts von Winston Churchill hat dem Piano der letzten Ausführungen des gegenwärtigen Seelords der Admiralität Jellicoe Platz gemacht. In seinen letzten Ausführungen auf dem Frühstück der Londoner Giltleute war keine Rede mehr von einer Vernichtung der deutschen Flotte, im Gegenteil, es findet sich ein Wort darin, das stillschweigend die Initiative der deutschen Seemacht anerkennt. Jellicoe erklärte, daß die deutsche Flotte versucht habe, die englischen Seestreitkräfte zur Überwachung der bewunderten Stelle an der englischen Küste zu zerschlagen. Mit anderen Worten, der höchste Marineoffizier Englands sieht sich genötigt, zuzugeben, daß deutsche Schiffe versucht haben, ihren englischen Gegner auf hohem Meere zu stellen, daß die Rolle der Maten veräußert worden ist. Die Verdienste der englischen Flotte, die Herr Jellicoe schildert, sind recht negativ Art, und beschränken sich in der Hauptsache neben der Handhabung der U-Boote auf Seeländerdienste für die englische Armee. Wäher hat noch kein englisches Schiff deutsche Küsten erreicht, und das stolze Nelsonwort, „den Feind anzugreifen und zu vernichten, wo er sich nur befindet“, ist aus der Wirklichkeit in den Jitatenphal von Festrednern übergegangen. Wie anders nimmt sich demgegenüber die Tätigkeit der jungen deutschen Marine aus. Kein englisches Drehen und Deuteln wird den Erfolg am Stagerat wegleugnen, und nicht nur unter See — sondern auf dem Meere haben deutsche Seestreitkräfte tüdne Vorstöße auf die englische Küste mit gutem Erfolg gewagt. Bis tief in den Armetkanal sind deutsche Torpedoboote vorgegangen und sind ungehindert häufig mit guter Beute nach ihrem Zielpunkt zurückgekehrt. Und schließlich bilden diese Taten noch nicht den Abschluß der Tätigkeit der deutschen Flotte im Kriege. Im Gegenteil!

Die Entwicklung des U-Bootkrieges beginnt unseren Gegnern ständig steigende Sorgen zu machen. Im Laufe von sechs Wochen sind allein drei feindliche Minenboote Opfer unserer U-Boote geworden. Ein Beweis dafür, wclch geringe Erfolge alle Schutzmaßnahmen gegen Angriffe deutscher Raubboote haben. Keine Klasse von Kriegs- und Hilfskriegsschiffen ist gesichert gegen U-Boatangriffe, ja gerade die Fahrzeuge, die zur Bekämpfung der U-Bootgefahr bestimmt sind, wie Torpedos, Wach- und Patrouillenboote, sind bei Ausübung ihrer Tätigkeit vom Schicksal ereilt worden. Auch alle Maßnahmen der Entente zum Schutze der Handelsflotte haben sich als ungenügend erwiesen. Die Verluste der feindlichen Tonnage dürften bald die dritte Million erreicht haben, und die Versorgung Englands und seiner Verbündeten wird gerade durch den Unterseebootkrieg in einem Umfang getroffen, an den unsere Gegner niemals hätten glauben mögen.

Angehts dieser Erfahrungen dürfte sich auch das von englischer Seite so hoch gepriesene Allheilmittel der Besetzung der Handelsflotte als ungenügend erweisen. Abgesehen davon, daß wie englische Marinefachverständige zugegeben haben, eine Armierung der feindlichen Handelsflotten mit Geschützen aus technischen Gründen un durchführbar ist, zeigt die Entwicklung des Unterseebootkrieges, daß auch diese Hoffnung eine trügerische sein wird.

All dies zeigt deutlich, wie der stolze Baum der englischen Seeherrschaft in seinen Grundfesten allmählich erschüttert wird. Deutscher Wagemut

führt deutsche Unterseeboote bis in die entferntesten Meere der Welt, und unter schwierigsten Verhältnissen leisten deutsche Seelente im Eismeere wie im Mittelmeer durch Gefährdung der feindlichen Munitionszuführen und Truppentransporte dem Kameraden zu Lande wertvolle Hilfe. Mit Stolz und Ermunterung kann das deutsche Volk feststellen, daß die Leistungen der deutschen Seemacht sich im Kriege in einem Maße gesteigert haben, wie es die kühnsten Optimisten kaum anzunehmen gewagt haben. Doch ist dabei das letzte Wort nicht gesprochen. Unsere Gegner wollen den Krieg ins Ungemessene fortführen. Das Jahr 1917 wird harte Kämpfe zu Lande und auch zu Wasser bringen. Auf Grund der Erfahrungen können wir hier wie dort ruhigen Mutes der Zukunft entgegensehen, und die gesteigerten Hoffnungen, die wir mit Recht auf unsere Flotte setzen, werden, dessen können wir sicher sein, nicht enttäuscht werden. Sie wird weiter fortfahren, der Welt zu zeigen, daß nicht englische Vhragen, sondern deutsche Taten im Kampf um die Beherrschung der Meere liegen werden.

Zur Friedensfrage.

Die Antwort der deutschen Sozialdemokraten auf die Entente.

Wie vor dem Kriege, so hat es auch im Laufe des Krieges an Meinungsverschiedenheiten im deutschen Parteileben nicht gefehlt. Namentlich müßten in zwei langen Jahren die Gegenläufe der Weltanschauung und des politischen Weltanmaßes zutage treten. Nun aber hat uns die Wote der Entente wieder zum Bewußtsein gebracht, daß das deutsche Volk wie in seinen großen Tagen des August 1914 einig wie ein Mann ist, wenn es sich um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes handelt. Hierfür ist besonders charakteristisch, daß auch diesmal die überwiegende Mehrheit der sozialdemokratischen Presse deutlich die Solidarität des ganzen deutschen Volkes betont und unter Frieden ohne ein bestes Deutschland bereit ist, den Kampf gegen den Verrätersinn unserer Feinde einzutritt. Nachdrücklich erklärt der „Vorwärts“: „Wird sich in Deutschland noch jemand der Erkenntnis entziehen, daß wir wirklich einen Verteidigungskrieg führen, den wir weiter durchzuführen müssen, so lange, bis der Gegner zu einem Frieden ohne ein bestes Deutschland bereit ist? Nun ist es klar, daß uns die Gegner einen solchen Frieden noch nicht geben wollen. Seit wäre jede Tat, jedes Wort, das in seiner Wirkung darauf hinausläuft, den Verteidigungswillen des deutschen Volkes zu erschüttern, ein Verbrechen am deutschen Volke.“ Die „Eigentümlicher Volksstimme“ weist auf die Bedrohungen der kleinen Nationen durch die Entente im Laufe des Krieges hin und kommt zu dem Schluß, daß die Deklamationen über die Verteidigung der Rechte der kleinen Völker nur ein jämmerlicher Ententetrick zur Verhüllung der brutalen Eroberungs- und Vordringungspläne ist. Ihm Helfers-fernte mit aller Entschiedenheit ablehnen. Auch die „Dresdener Volkszeitung“ findet in ihrer Belpredung der Allertemote Kräfte, von vaterländischem Geiste getragene Worte. Nach einem Appell an die Sozialisten des feindlichen Auslandes, ob es ihre Aufgabe sei, ben in aller Form und Heftigkeit proklamieren: „Wir sind nicht zu unterliegen bis zum letzten Ende, den auch die Schimmen aus dem sozialistischen Lager deutlich zeigen, vertrauensvoll den Ereignissen der kommenden Zeit entgegenzehen.“

Der frühere französische Präsident Fallières über unser Friedensangebot.

Amund J. I. äres, der Vorgänger Polcaros, als Präsident der französischen Republik, hat Comont Delort, einen hervorragenden Mitglied der Societe de la paix, und Professor an der Sorbonne, eine Unterredung gewünscht, wozu er nach der Überlegung des „Kaiser Anzeigers“ u. a. lagte:

„Das deutsche Friedensangebot ist ernst gemeint, denn keine Regierung magt es, den lebenden Menschen ein Trugbild des Friedens vorzutauschen. . . Deutschland hat keine Wünsche zu erfüllen, es will keine Eroberungen machen, es empfindet für die Unterwerfung eines Mannes man den Bedürfnisse der deutschen Regierung glauben darf. . . Ich glaube, daß sich Deutschland und Ausland über Polen un schwer werden verständigen können, wenn erst von russischer Seite der Wille zur Beendigung vorhanden ist. Von Deutschland liegen keine Hemmnisse vor, wenn fest der Friede geschlossen werden sollte. . . Gegen heute hätte ich keine Bedenken, daß der Krieg für die Entente noch nicht friedlich beendet ist. Hier liegen alle Probleme noch offen, die nur durch die Niederwerfung der Mittelmächte gelöst werden können. Für eine Niederlage Deutschlands legt England in die Waage, alle jene Verpflichtungen zu erfüllen, die es eingegangen ist. An die Macht Englands, an seinen Kredit, Hammer sich die kleinen Nationen gemessen haben. Ein verlorener Krieg frecht Englands Klage von den Meeren und darum ist es leicht, zu verstehen, daß England mit dem ganzen Aufgebote seiner ungeheuren Machtmittel diesen Krieg kämpft. Wir Franzosen können einen verlorenen Krieg schneller als England als England. Wir sind in erster Linie Kolonialmächte, unsere Politik, unsere Macht, unsere Interessen, unsere Interessen, sind im Gegensatz zu englischen in einfacheren Linien. Der ganze künftige Welt des englischen Weltstaates dagegen müß in sich zusammenfallen, wenn ihm ein Gefallen des Fundamentes entzogen wird. Dieser Gefallen ist der Glanz der Welt an England und Unbesiegbarkeit. Ein nicht gemonnener Krieg ist für England ein verlorener Krieg. Von diesem Gesichtspunkte aus also ist der Krieg für England noch nicht friedenslos. England muß siegen. Nach einem ersten großen Erfolge, er braucht noch nicht einmal ein entzweifelnder zu sein, wird Englands Sprache in der Friedensfrage verächtlicher klingen. In Englands Sieg kämpft sich seine gesamte Finanzpolitik. England müßte mehr als ein Nationalvermögen verlieren, wenn es einen Frieden schließen müßte, der ihn von dem deutschen Sieger distanzieren würde, denn alle Verbündeten Englands und alle seine Schuldner werden dann aus eigener Machtvollkommenheit das Guthaben Englands aus dem Tische ihrer Staatskassen streichen. Verliert England an diesem Kriege, dann patet ebensoviele Feinde, wie es gegenwärtig Freunde besitzt. Darum muß England siegen und darf an keine andere Möglichkeit denken. Vielleicht würde sogar der Schein des Sieges genügen.“

Weitere Ausdehnungen zum Erlaß des Kaisers.

Der König von Württemberg hat zu dem lässlichen Anruf an das deutsche Volk ein Telegramm an den Kaiser gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die zuverlässigen, unerschütterlichen Worte, welche Euer Majestät als Antwort auf die anmaßenden Pläne unserer Gegner an das deutsche Volk gerichtet haben, sind mir aus der Seele gesprochen und haben wärmsten Wiederhall in dem Herzen meines Volkes gefunden. Die Welt weiß nunmehr, wer die Friedensstörer sind und wer Eroberungsgelüste hegt. Sie wird auch mich erkennen, daß unsere Feinde sich in der Einschüchterung der Größe und der opferwilligen Ausdauer der Deutschen gefühlt haben. Auf das Telegramm ist folgende Antwort des Kaisers eingetroffen: „Die Empfindungen der Entrüstung und Entschlossenheit, die in diesen Tagen der Entüllung der feindlichen Vordringungspläne das gesamte deutsche Volk befeuert, hat zu in mir einen tiefen Empfinden. Ich habe mit hochvollem Interesse beobachtet, wie die Deutschen in dem vollen Glauben an den unerschütterlichen Glauben an den vollen Sieg unserer gerechten Waffen ins Herz tragen, finden in mir und meinen Württembergern tiefen Empfinden. Ich habe mit hochvollem Interesse beobachtet, wie die Deutschen in dem vollen Glauben an den unerschütterlichen Glauben an den vollen Sieg unserer gerechten Waffen ins Herz tragen, finden in mir und meinen Württembergern tiefen Empfinden. Ich habe mit hochvollem Interesse beobachtet, wie die Deutschen in dem vollen Glauben an den unerschütterlichen Glauben an den vollen Sieg unserer gerechten Waffen ins Herz tragen, finden in mir und meinen Württembergern tiefen Empfinden.“

Der Herzog von Altenburg hat an den deutschen Kaiser aus Anlaß der hiesigen Verhaftung an den Kaiser ein solches Telegramm gerichtet. „Euer Majestät flammenden Worte, mit denen Allerhöchstdienstlichen dem deutschen Volke den festen Willen, die unbedingte Zuversicht und den unerschütterlichen Glauben an den vollen Sieg unserer gerechten Waffen ins Herz tragen, finden in mir und meinen Württembergern tiefen Empfinden. Ich habe mit hochvollem Interesse beobachtet, wie die Deutschen in dem vollen Glauben an den unerschütterlichen Glauben an den vollen Sieg unserer gerechten Waffen ins Herz tragen, finden in mir und meinen Württembergern tiefen Empfinden.“



Erzengel Dr. Spahn richtete namens des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei und der Zentrumsfaktion des Reichstages an den Kaiser gleichfalls ein Telegramm, worauf Antwort einging.

Wilson will „Stellung“ nehmen.

„Die Central News“ meldet aus Washington, Wilson ist beabsichtigt, in einer Erklärung zu den beiden ihm übermittelten Noten Stellung zu nehmen, welche aber die Verlesung der Erklärung zu den beiden kriegführenden Mächtegruppen von der Haltung des Kongresses abhängig machen.

Das Organ der bulgarischen Volkspartei, „Mir“ sagt, die ganze Frage liege jetzt ob die Amerikaner die letzte Schritte zugunsten des Friedens werden tun wollen. Wären sie jetzt „Ja“, so würden sie nicht nur die eigenen Mächte, sondern auch die kriegführenden Mächte unterstützen, um den Frieden ganz unumkehrbar zu machen. Auch in Österreich wird dabei die Überzeugung geteilt, daß es notwendig sei, nimmst alle Bedenken fallen zu lassen und mit allen verfügbaren Mitteln den angebotenen Friedensantrag zu beantragen und die Feinde selbst niederzuwerfen. Da offensichtlich die Seele des feindlichen Überfalls England ist, billigt man vollkommen den Entschluß, vor allem diesem zu Liebe zu gehen.

Österreich-Ungarn und die Fortsetzung des Krieges.

Die „Köln. Zig.“ erklärt aus Wien: Auch in Österreich ist man, wie in Deutschland, jetzt der Überzeugung, daß die Verbandsnote an Wilson den Krieg bis auf Messer und Band, und daß der Verband offenbar wirtschaftlich dem ehelichen Friedensangebot des Verbundes den Bahn neuerlich geradelt habe, des Verbundes Abwehrkraft sei am Zusammenbruch und man brauche die eigenen Kräfte nur noch einmal durch veränderte Kriegsziele ordentlich aufzuspannen, um den Verbund ganz unumkehrbar zu machen. Auch in Österreich wird dabei die Überzeugung geteilt, daß es notwendig sei, nimmst alle Bedenken fallen zu lassen und mit allen verfügbaren Mitteln den angebotenen Friedensantrag zu beantragen und die Feinde selbst niederzuwerfen. Da offensichtlich die Seele des feindlichen Überfalls England ist, billigt man vollkommen den Entschluß, vor allem diesem zu Liebe zu gehen.

Der Weltkrieg.

Das von den Verbänden besetzte Gebiet.

Am Anfang des Jahres 1917 waren von uns besetzt: In Belgien 29 000 Quadratkilometer, in Frankreich 22 810 Quadratkilometer, während von deutschen Boden 900 Quadratkilometer in den Händen der Franzosen waren; in Rußlands waren besetzt 28 450 Quadratkilometer, in Rumänien 100 000 Quadratkilometer, während 28 281 Quadratkilometer österreichisch-ungarischen Bodens in den Händen der Russen waren. In Serbien waren es 85 987, in Montenegro 14 180, in Albanien 20 040 Quadratkilometer, die von unseren Truppen besetzt waren.

Insgesamt sind also 551 847 Quadratkilometer feindlicher Bodens von unseren Truppen erobert worden, die Fläche, der gegenüber die 29 131 Quadratkilometer, die unsere Gegner besetzen, völlig verschwinden, eine Fläche, die das 540 887 Quadratkilometer umschließende Gebiet des Deutschen Reiches noch um 11 000 Quadratkilometer (gleich über zwei Drittel des vönerreichs England) übertrifft. Sieben verschiedene Länder müssen sich dem Landes hergeben, einzeln unter ihnen aber ihr ganzes Land. Die obige Aufstellung beweist am besten, wer der Sieger ist.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der geistige deutsche Abendbericht.

Bei der lebhaftesten Geschäftstätigkeit bei Beaumont sind von der Westfront keine besonderen Ereignisse zu melden.

Aus den feindlichen Berichten.

Im französischen Tagesbericht heißt es: Unter dem Schutze des heftigen von Luftschiffen und Granaten, die erlösende Gase verbreiten, verlustig die Deutschen in der Somme-Gegend einen Kampf, der leicht zurückgeschlagen wurde. Die französische Artillerie antwortete lebhaft.

General Fay meldet: Ein von Feinde verurteilter Vorstoß nordöstlich Neucomcourt wurde verlustlos abgewiesen, keine englischen Verluste. Weidseitige Artilleriekämpfe nördlich Bouconnes und in der Gegend von Beaumont-Camel und Arras.

Eine gesessene Offensive an der flandrischen Küste verurteilt nach den bestehenden Anzeichen die französische Zeitung „Débat“.

Der Papst zur Wiederinhabung der Kathedrale in Reims.

Dem „Allerhöchsten Tagesanzeiger“ zufolge berichtet die italienische Zeitung „Apostrofe et Constant“, der Papst habe an den deutschen Kaiser ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, in dem er ihn ersucht, die Erlaubnis für die Wiederinhabung der Reims-Kathedrale zu erteilen. Das Schreiben wurde von dem Kardinal Parmanian dem Kaiser überreicht.

„Wichtige“ Londoner Besprechungen.

Amlich wird aus London gemeldet: Lord George und die Mitglieder des Kriegsrates hatten Montag und Dienstag eine Reihe wichtiger Besprechungen mit General Foch und General Fay.

Auf der französisch-englischen Mannschafthilfe.

Wichtigere Blätter zufolge ist beabsichtigt, alle antaughlichen besonderen Mannschaften der Jahre 1917 bis 1920, sowie alle zurückgebliebenen, mit Ausnahme der infolge Verwundung im Kriege für untauglich erklärten, erneut auszusammeln. Der entsprechende Gesetzentwurf wird heute der Kammer vorgelegt werden.

Der Präsident des englischen Adorandum-Komitees heißt mit, er habe vom Kriegsamt die Bestätigung erhalten, daß es sich als nötig herausgestellt hat, die Hälfte der vom Militärdienst befreiten Männer, die in der Landwirtschaft tätig seien, aufzurufen. Es sollen Maßregeln getroffen werden,

um so rasch als möglich entsprechenden Ersatz zu schaffen. „Daily Chronicle“ wendet sich energisch gegen diese Entlassung des Landes von Arbeitsschäften.

Der General-Korrespondent „The Era“ erhält aus privater Quelle die Nachricht, daß in

Marsteile eine grobgelegte Militärrebohle

ausgegeben ist. Die Soldaten, die man nach Saloniki entsenden wollte, verweigerten den Gehorsam. Sie erklärten, kein Schritt zu beschließen, denn sie hätten nichts am Balkan zu suchen und keine Lust für die Serben in Mazedonien zu kämpfen, wo täglich hundert Mann am Typhus sterben. Die meistenten Soldaten wurden an die Front in Frankreich zurückgeschickt.

In der Munitionsfabrik zu Bassens ereigneten sich in den letzten Tagen sehr schwere Zwischenfälle. Die schwarzen und die gelben Arbeiter teilten sich in zwei Kriegsparteien, die sich gegenseitig eine Schmach zufüchten, so daß Truppen eingezogen mußten. Es gab Tote und Verwundete.

30 000 Rufe für England.

Der Berner „Bund“ berichtet: Wie die „Newspaper“ melden, wurden unter Mitwirkung der britischen Gesundheitsamt in Feking dieser Tage 30 000 chinesische Arbeiter für England angeworben.

Der Luftkrieg.

Die erfolglossten Kampfflüger.

Die Zahl der deutschen Flugzeuge, die vier und mehr Flugzeuge abgeschossen haben, ist bis zum Anfang dieses Jahres auf 39 Namen gestiegen. Mit der Zahl von 40 im Luftkampf besetzten Gegnern steht Hauptmann Boelcke innerlich an der Spitze der berühmten Schar, dann folgen Wintgens mit 19, Jummelmann und Freyheer von Rißhofen mit 15, Frankl mit 14 und Böhmendorf mit 12 Flugzeugen.

Ihnen folgen mit 10 Flugzeugen Oberleutnant Büddeck, Leutnant Wulfer, mit 9 Flugzeugen Leutnant Böhme, Böhme, Hans Schilling, U. Wilhaus, Berthold und Barschow; ihnen folgen mit 7 Gegnern Leutnant von Reubell und Offizier-Stellvertreter Hans Müller (davon zwei Jagdabteilungen) an.

Oberleutnant Holz und die Leutnants Theiler, Jummelmann und Böhm spollen ihren 6. Gegner ab; ihr 5. Flugzeug besetzten Offizier-Stellvertreter Max Müller, Offizier-Stellvertreter Reimann und die Leutnants Fahlhäblich und Roggenberg.

Mit 4 Flugzeugen stehen in den Reihen der berühmten Flieger Oberleutnant Gerlich, Oberleutnant Schauer und die Leutnants von Willow, Reimann, Amgen und Hagedornbesel Kref.

Von der italienischen Luftfront

wurden keine größeren Ereignisse gemeldet. In Rußland sieht nach unserem Abendbericht bei Smorgan die Artilleriekämpfe reger und in Italien nach der Tätigkeit etwas lebhafter.

Der Krieg gegen Rumänien.

über den forogigen der Operationen

melbet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Zwischen Galiza und Entika-Tal gingen die Russen und Rumänen mit starken Kräften zum Angriff über. Es gelang dem Feind, sich auf einer Höhe festzusetzen, während er auf den übrigen Frontstellen zeitlos abgewiesen wurde.

Bei Baben wurden vorgezogene ökonomische Sicherungen vor überlegenen feindlichen Kräften auf die Hauptfürerungslinie zurückgenommen. Ein feindlicher Angriff auf unsere Stellung etwa 2 Kilometer westlich von Baben kam durch unser Sperrefeuer zum Stehen.

Im antiken russischen Bericht heißt es: An der rumänischen Front sind Kämpfe südwestlich Braza, 10 West südlich des Anstammensfelds des Galiza und Entika, mit abwechselndem Erfolge in Gänge. Rumänische und russische Wachen, die sieben West von Braza entfernt auf Braza vorrückten, kamen zwei West vorwärts. Zwei feindliche Nachtangriffe zwei West südlich Relesos am Entikafluß wurden von den Rumänen abgewiesen. An der Gegend von Rebut, 10 West westlich Galaz, werden die Kämpfe fortgesetzt.

Die Gesamtbeute.

die in der letzten Woche in den Kämpfen an der rumänischen Front gemacht wurde, beläuft sich abermals auf 1 07 Offiziere, 4150 Mann, 25 Maschinen-gewehre und 10 Minenwerfer.

Eine schwere Zeit für die russische Armee.

Der Befehlshaber der russischen Heere an der rumänischen Front erklärt der folgenden Tagesbefehl: Für die russische Armee an der rumänischen Front bricht eine schwere Zeit an, die nicht allein die ganze Würde des Krieges tragen, da das verbündete Heer in schwerem Kampf bejammert und von der Frontlinie zurückgenommen ist.

Die Lage in Griechenland.

Völlige Unterwerfung.

Wie „Secolo“ aus Athen meldet, hat die griechische Regierung den Vertretern der Entente eine Erklärungs-note überreicht, durch die das Ultimatum vollständig angenommen wird. Die Ausführung der Ententesforderungen soll sofort beginnen.

Auch das Aetherische Bureau erklärt, daß Griechenland die Forderungen der Alliierten im vollen Umfang angenommen hat. Der britische Gesandte Elliot ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Laut „Bofeler Nachrichten“ meldet „Beit Parisien“: Die Ententemächte haben sich verständig,

König Konstantin zu einer klaren Sprache zu zwingen und ihn zu veranlassen, zu Taten überzugehen. In Athen ist schon ein erster Schritt in dieser Richtung unternommen worden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Es würde jetzt, daß am Sonnabend die alliierten Mächte mit Einschluß Italiens, das an der Note an Griechenland vom 31. Dezember nicht beteiligt war, ihre Kommentare zur gleichzeitigen Note vom 31. Januar überreicht haben.

Die neue Note scheint ziemlich umfangreich zu sein. Die Regierungen verlangen neuerdings die Kontrolle über Post und Telegrafie, die sie nach den Ereignissen vom 1. und 2. Dezember verloren haben. Ferner verlangen sie öffentliche Benutzung für ihre Flotte, sofortige Freilassung der gefangenen Bewohnen, Spähererlass für alle bei den Ereignissen in den beiden ersten Dezembertagen ungenommenen Personen und die Enttarnung des Generals, der damals den Befehl führte. Endlich verlangen sie, daß alle in den Notizen vom 14. und 31. Dezember und vom 8. Januar gestellten Bedingungen genau erfüllt werden. Solange das nicht geschieht, könne von einer Aufhebung der Blockade nicht die Rede sein. Es wird kein Termin gestellt.

Die griechischen Truppen, die gemäß den Bedingungen der griechischen Regierung nach dem Belieben des Feindes vertrieben, nach Italien in nördlicher, also entgegengekehrter Richtung. Sie haben die neutrale Zone verläßt. Es scheint, daß der Ausbruch von Feindschaften zwischen der Entente und Griechenland bevorsteht.

Demission des Ministerpräsidenten?

Aus Genf wird berichtet: In Saloniki werden Gerüchte verbreitet, wonach Ministerpräsident Cambros demissioniert habe und durch Sinaris ersetzt werden solle.

Vom Seekriege.

Reide U-Boot-Arbeit.

Seute werden neun neue Schiffsversenkungen gemeldet. Außerdem steht folgende Nachricht vor: Die englische Admiralität teilt mit: Seit einiger Zeit wurde angenommen, daß die folgenden Rauffahrtsschiffe, die lange Zeit überfällig worden seien: „Dromolith“, „Rabinshof“, „Minsk“, „Metzger“, „Soll“, „Mount Temple“, „King George“ und „Astarte“ - französische Schiffe, „Nantes“ und „Amieres“. Es liegt jetzt die definitive Nachricht aus Pernambuco vor, daß diese Annahme richtig war. Am 15. Januar ist der japanische Dampfer „Jubon Maru“ in der Höhe von Pernambuco mit Kapitän und 237 Mann der Besatzung einiger der verloren gegangenen Schiffe, die an verschiedene Daten zwischen dem 12. Dezember und dem 12. Januar versenkt worden sind, angekommen.

Englische Vernichtungsgelder.

Das Londoner Kriegsgeld hat an Offizieren und Mannschaften von 47 Schiffen, die zu dem Geschwader des Admirals Beatty gehörten, 5250 Pfund Sterling für die Vernichtung des deutschen Kreuzers „Blücher“ gezahlt.

Der Panzerkreuzer „Blücher“ wurde in dem Seegebiet an der Doggerbank am 24. Januar 1915 vernichtet, nachdem er sich bis zum letzten Augenblicke gegen die Übermacht der gemischten Seeestreitkräfte zur Wehr gekämpft hatte.

Italienische „Erfolge“.

Über die Meldung des italienischen Marineministeriums, daß die österreichisch-ungarische Unterseeboote U. C. 12 und U. 12 in die italienische Flotte eingereicht wurden, berichtet der Wiener Vertreter des „U. G.“ in der Marinezeitung des Kriegsministeriums folgende Aufklärung: Über den Verlust von U. C. 12 hat das Flottenkommando noch keine Mitteilung eingereicht. Bis zum Eintreffen dieser Meldung kann über den Verlust nichts gesagt werden. Statfen hat in diesem Kriege 10 große Schiffverluste erlitten, daß die übrigen dagegen gering zu nennen sind. Die Meldung über U. 12 bezieht sich auf eine alte Angelegenheit. Wie bereits unter Flottenkommando meldete, ist dieses unter Führung des Flottenkommandanten von der U-Boot mit dem gesamten Besatzung ungeteget worden. Die Italiener werden nun dieses gefundene U-Boot gehoben und wieder gebrauchsfähig gemacht haben.

Seit dem Eintritt in den Krieg hat Italien mit dem höchsten Verlust des Minenschiffes „Regina Margherita“ insgesamt fünf große Kriegsschiffe verloren. Bei einem Gesamtbestand von 282 000 Tonnen an kriegsbereitbaren Minenschiffen bedeutet dieser Verlust eine Einbuße von über ein Viertel der gesamten italienischen Gefechtskräfte.

Der türkische Krieg.

200 000 Verier an der Seite der Türken.

Dem „Berl. U.-A.“ wird aus Konstantinopel vom Vordirektor der „Politischen Korrespondenz“ gemeldet: Die Nachricht, daß eine sehr große Anzahl kampffähiger Verier, 200 000 Mann, sich entschlossen haben, an türkischer Seite für die Verteidigung der Russen vom Persien im Boden zu kämpfen, hat die lebhafteste Zustimmung aller in der Türkei lebenden Verier herbeigerufen. Auch unter ihnen haben sich alle Wehrfähigen ins türkische Heer eingestellt.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Die tschechische Presse weist mit Entrüstung und Erbitterung die in der Ententemacht an Wilson geforderte Vereinerung der Tschechen von der Fremdbestimmung unter Hinweis auf die Freybrüder alle Inhaberschaft Böhmens zu den Händen der tschechischen Front, sowie auf das unläßbare Band zurück, welches zwischen den Tschechen und dem Herrscherhaus und dem Herrscherhaus und dessen anderen Ländern besteht, wovon gerade in diesem

Kriege unüberlegliche Beweise gegeben wurden. Abgesehen davon, daß wie alle Mütter bezeugen, die Enten sich zuerst darum kümmern sollte, ihren eigenen kleinen Kindern den Weg zu weisen, welches die größte Mühe und Freiheit zu gewinnen, welches alle Völker Deutschlands seit langen genießen, proklamiert die sächsische Presse einmütig gegen die Annahme der von den Kriegeren angebotenen Hilfe, die niemals solche forderten, sie auch nicht nötig haben. Die Kriegeren verließen sich mit aller Energie jeder Gutmütigkeit der Enten in ihre Verantwortlichkeit und werden sich dagegen, das sächsische Volk dazu bewegen zu wollen, ihre kriegerischen Gefühle zu befriedigen.

Schweden. Der am Dienstag dem Reichstage vorgelegte Budgetanschlag beläuft sich auf 480 724 200 Kronen, 66 1/2 Millionen Kronen mehr als im vorigen Jahr. Zur Verminderung der Steuer und zur Preisregulierung werden 10 Millionen Kronen verlangt. Die Ausgaben für das Heer betragen 86 Millionen Kronen, für die Flotte 55 1/2 Millionen. Der Kriegsmilitär kündigte Negierungsverordnungen hinsichtlich neuer schwerer Artillerie und Reorganisierung und Erweiterung der Fliegertruppe an. — Die Worte des Königs in der Thronrede, daß die Verfassungsklage gemäß den Verfassungskriterien in Schweden gelöst werden müsse, findet in dem Entwurf der Verfassung, welche „Nya Ordning“ überschrieben ist, in der heutigen äußerst kritischen Weltlage müssen von dem Minister des Auswärtigen energischer Schritte als bisher unternommen werden.

Russland. Der „Nischnje Slow“ schreibt zur politischen Lage: Nicht mit Vädeln, sondern mit Anwürfen und Tadel gehen wir dem Treiben der Regierung an. Ein zweites Verbrechen an den Göttern, die Negierungsverordnungen charakterisiert unseren heutigen Negierungsstatus. Kein höherer Beamter weiß, ob er nicht morgen bestraft wird auf den Kosten des Verkehrsministers, des Oberprokurators, des Synods oder des Außenministers. Vielleicht droht ihm auch ein Verhaftungsbescheid. Das alles dreht sich im Kreise, und niemandem findet man einen Fehler an dem Verfahren, weshalb die Regierung, besetzt mit allen erdenklichen Mitteln jede gemeinnützige Bestrebung. Bis zur Unmöglichkeit ist es uns klar geworden, daß die Regierung allein ihrem Versuch nicht steuern kann, daß Russlands Staatsglück sich in alle Hände nicht so leicht zu leisten. Solange die Regierung das Vertrauen des Volkes hat, werden wir die Regierung nicht absetzen, aber wir werden uns nicht scheuen, in die Hände der Regierung zu schlagen, in die es gelangt ist, solange das System das alle für sich gleichgültig, wer im Augenblick Minister ist. — Der „Nischnje Slow“ meldet weiter, daß die Mehrheit der Minister des Kabinetts Trepow, obwohl sie sich jetzt noch im Amte befinden, zugleich mit dem früheren Ministerpräsidenten und im Geheimnis mit dem geschiedenen Außenminister Ignatjew einen Vertrag über die Abgrenzung der Reichsgrenzen abgeschlossen haben. Unter diesen Ministern befinden sich auch der Finanzminister Bark, der Außenminister Potrowski und der Chef des Zivilkabinetts des Zaren Konezew, welche letztere bisher allgemein als die reaktionäre Partei der Regierung galten. Die genannten Minister sind in Anbetracht der gegenwärtigen Lage des Russenlandes nicht so, solange Potrowski sein Amt als Innenminister inne habe, und daß es ferner unmöglich wäre, unter den bestehenden Verhältnissen überhaupt die Staatsglückseligkeit zu führen. — Die „Times“ vernehmen aus Petersburg, daß noch keine Absichten von einer Veränderung im Ministerium zu bemerken seien. Diese Veränderungen werden aber noch die Woche stattfinden, um einen Konflikt mit der Duma zu vermeiden.

Portugal. Die portugiesische Regierung hat sämtliche Deutschen des Landes verwiesen und ihre Güter mit Beschlag belegt. Letztere werden jetzt öffentlich versteigert.

Frankreich und die Schweiz. Über besondere Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz hat die Schweizerische Delegation in folgendem Telegramm an Genf: Alle Bahnhöfe der Paris-Genève-Mittelmeerbahn in Hochsavoyen erhielten Order, ihr Material für die Verladung und Entladung von nach den Mittelländischen Eisenbahnen zu bringen, um alle Bahnhöfe und Eisenwege völlig freizumachen. Der Zweck dieser Maßnahme ist noch unbekannt. Im Bahnhof Courmayeur (Kanton Genf) haben mehrere Reihen Verleumdungen während des ganzen Tages und der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch stattgefunden.

Deutschland.

— Die Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Der am Dienstag nachmittags zusammengetretene Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat einen Vortrag des Reichsfinanzlers sowie des Staatssekretärs des Auswärtigen Dr. Zimmermann über die militärische und politische Lage entgegengenommen. Es ergab sich dabei eine vollkommene Übereinstimmung der Ansichten. Am Mittwoch hat nun der Reichstagsführer Verhandlungen mit den Führern der einzelnen Parteien aufgenommen. Es ist zu erwarten, daß dabei auch die Frage endgültig entschieden wird, wann der Hauptauschuß des Reichstags wieder zusammentritt oder ob man es für richtiger hält, den Reichstag selbst vor den ursprünglich in Aussicht genommenen Termin einzuberufen.

— Eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten hat Dienstag nachmittag im Reichstagsparlament unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Dr. Grafen v. Hertling statt.

— Zur Reichstagswahl in Potsdam-Dönhavelland. Die deutsche Staatsbürger- und Arbeiter-Gemeinschaft hat in Potsdam durch fünf Verbände bei den am nächsten kommenden Wahlen vertreten ist, Stellung genommen und beschloß einen Kandidaten aus ihren Reihen aufzustellen, und zwar

den ersten Vorsitzenden Eugen Forstenbader aus Spandau.

Zur Reichstagswahl in Potsdam-Dönhavelland an dem Freitag den 12. Januar hat die deutsche Staatsbürger- und Arbeiter-Gemeinschaft bei dieser Reichstagswahl kandidieren möchte, aus Staatsbürgertreuen gebildet. Diese „Gemeinschaft“ umfaßt nur einige kleinere, völlig bedeutungslose Verbände und steht zu einem amtlichen Stellungsangebot in allen öffentlichen Beziehungen. Sie wird von den großen wirtschaftlichen Verbänden der Staatsbürger- und Arbeiter-Gemeinschaft als „selbst“ bekämpft und auch im amtlichen Reichsarbeitblatt zu den „Gelben“ gezählt. Die überwiegende Mehrheit der deutschen Staatsbürger möchte mit Herrn Forstenbader nicht zu tun haben, sondern rückt ausdrücklich gegen ihn ab und würde seine Kandidatur entschieden bekämpfen.

Der polnische Senat hat einen Aufruf an das polnische Volk erlassen, in welchem die Aufgaben des selbständigen Staates und namentlich die Armee gestreift werden.

— Eine forschrittliche Kundgebung für den Kaiser. Der Vorstand des forschrittlichen Wahlvereins in Berlin hat dem Reichstagsrat telegraphisch seine freundliche Zustimmung zu den herrlichen Worten des Kaisers geäußert, mit denen der Kaiser sich am 12. Januar an das deutsche Volk gewandt hat. „Der erschlossene Egelwille, von dem diese fälschliche Kundgebung getragen ist, der flammende Jura, der sie erfüllt, gegen unsere eroberten Feinde und für verheimlichtes Gebahren, finden, dessen wir uns nicht, ermittelten, berechtigten Widerstand in jedem deutschen, das deutsche Volk, sich jedes Rechtes und seiner Kraft bemußt, steht nach wie vor frei und unbeschränkt hinter seinem Kaiser, zu jedem Opfer bereit, wo es gilt, Deutschlands Freiheit, Deutschlands Recht und Deutschlands Macht zu wahren.“

— Neue Bestimmungen über Offizier-Stellvertreter. Vom Oberkommando in den Warten zur Bedürfnisbefriedigung angeordnet, werden die Rechte der Offizier-Stellvertreter wiederholt festgestellt. Das preussische Kriegsministerium hat ihm jetzt am 5. Januar auf ein Schreiben geantwortet, daß „in künftiger Zeit neue Bestimmungen über Offizier-Stellvertreter herausgegeben werden, durch die ganz bestimmt werden soll, in welchen Ausnahmefällen Offizier-Stellvertreter in Stellung einberufen werden dürfen.“ Die Mitteilung, daß die Offizier-Stellvertreter in den Kreisen der wegen der Unklarheit ihrer Stellungen vielfach in Sorge stehenden Offizier-Stellvertreter schaffen.

— Ernst und Heilig. Die forschrittliche Volkspartei hat zwei schwere Verluste erlitten: in dem Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Albert Ernst hat sie einen Mann der Arbeit verloren, der nach erfolgreichem Wirken in seinen Berufs- und im Dienste der Partei viel zur Arbeit worden ist, obwohl er an der Schwelle der Heiligheit stand. Nicht minder schwer trifft die forschrittliche Volkspartei der Tod des Lehrers Heilig in Breslau, eines jugendlichen, arbeitsreichen und feinnervigen Mannes, der vor Riga auf dem Schlachtfeld gefallen ist. Heilig hat sich in den letzten Reichstagswahlen in Wahlkreis Spandau-Striegau kandidiert und durch seinen Eifer erreicht, daß nicht viel fehlte, um in diesem in den neunziger Jahren von den Abg. Stephan und Goellner forschrittlich vertretenen Wahlkreis in die Stichwahl zu kommen. Auch nach besonderem Wahlkampf blieb er nicht übrig. Die Art, die er in jugendlicher Frische im letzten Reichstag bezeugte, um den 1912 ihm noch verlagten geliebten Erfolg für die nächsten Wahlen vorzubereiten, war vorbildlich. Sein Tod tritt in Schließen eine breite Lücke in die Reihen der Partei. — Landtagsabg. Ernst bleibt noch jahrelangem, erfolglosem Wirken als Direktor eines landwirtschaftlichen Schulwesens bis 1910 im Amt. In dem Berliner Borsen-Gezetz vom 1. August 1898 hat Ernst die Vorarbeiten im Abgeordnetenhause und nach einer Legislaturperiode hindurch — von 1898 bis 1908 — Mitglied des Reichstags für Garmisch-Partenkirchen. Bei den Reichstagswahlen von 1898 hatte er in Ansbach-Kreidberg gegen Altmann kandidiert. Es war in der allerfrühesten Zeit des Antisemitismus. Altmann war einige Monate vorher, im November 1892, nach dem Tode des formelhaften Abgeordneten von Meyer-Ansbach zum erstenmal in den Reichstag gewählt worden, und es erforderte große, in hohem Maße anerkanntswürdige Schaffensleistung, sich einem solchen Gegner im Wahlkampf gegenüber zu stellen. In der Wahlperiode der forschrittlichen Volkspartei im preussischen Abgeordnetenhause wählte der Vorsitzende Dr. Radtke am Dienstag dem gewissenhaften, treuen und lieben Mitarbeiter, an dem die Kräfte stets ganz vorhanden werde, herrliche Worte des Abschieds. An Stelle des Verstorbenen wurde von der forschrittlichen Abg. Dr. Christenbourg zum Mitglied der Unterausschüsse des Abgeordnetenhauses gewählt. Die gesamte forschrittliche Volkspartei wird das Andenken der beiden treuen Kämpfer Ernst und Thekla stets in Ehren halten.

— Spott und Hohn für Scheibemann. Der sozialdemokratische „Volkstreu“ in Braunschweig, der unter dem Organ der sozialdemokratischen Opposition das allerbedeutendste ist, hat für die Drohung mit dem Scheibemann die sozialdemokratische Opposition aus der Partei nur Hohn und Spott. Wörtlich schreibt das Blatt: „Der Parteiauschuß tritt zu diese Woche zusammen. Also: man tau! Die Opposition würde einen solchen Gewalttätigen bei Seelenruhe hinweisen, die Verantwortung für die Verhaftung solle dem Parteivorstand und seinem Ausschuss zur Last. Die Opposition würde freit sein von dem Ballast der Ausschüsse auf eine Einzelheit, die weder wesentlich, noch formal mehr besteht. Frei und ungehindert könnte sie ihre organisatorischen und agitatorischen Energie entfalten.“ — Weiter Kreisen in der sozialdemokratischen Opposition würde allerdings mit einer Spaltung der Partei durch den Parteivorstand ein großer Gefallen erwiesen werden. Sie würden daraus

Material für Agitationen schöpfen, das denen, denen das Agieren Selbstzweck ist, besonders in heutiger Zeit unter der Geltung des Belagerungsstandes höchst willkommen wäre.

Gerichtsverhandlungen.

— Papierfälscher hat Brotmarken. Der Badermeister Franz Richard Weber in Leipzig-Reuditz hat am 22. Oktober 1916 zwei Verurteilungen, die zur Abgabe an die Mehrheitsentscheidung bestimmt waren, von dem Kaufmannschaftsgericht, mit der Aufsicht des Badermeisters G. versehen lassen, auch zwei Verurteilungen zu einfüllen lassen und, nachdem er die Umschlüsse mit Papierfälschern anfaßt der Brotmarken gefüllt hatte, die Frau Sch. die Mutter des Verurteilten, demogen, die Umschlüsse samt den Verurteilungen bei der Verteilung abzugeben. Er sollte damit erreichen, daß ihm 45 Zentner Mehl zugewiesen würden, auf die er keinen Anspruch hatte. Das Landgericht Leipzig verurteilte ihn wegen schwerer Unterdandlung und Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe und die Sch. wegen Verurteilung zu 30 Mark Geldstrafe.

— 1888er Mehl-Geldstrafe wegen Verurteilung gegen das Nahrungsmitteleig. Die Hannover Straftatenerkennung auf eine Geldstrafe von 3000 Mark gegen den Mehlwarenfabrikanten Wilhelm Helmann-Hannau, wegen grober Verurteilung gegen das Nahrungsmitteleig bei der Verurteilung.

Bermischtes.

— Schneefall in Ostpreußen. Der in Ostpreußen fast verbreitete Schneefall, der ein gelächtes Pelzwerk und einen schmalen Winter fließt, ist während des Kriegsjahres auch in Ostpreußen, vornehmlich in Ostpreußen und Ostpreußen gefallt worden. Zum Teil handelt es sich um eine künstliche Schneefallung, zum anderen Teil um ein Ueberfließen aus Ostpreußen. Der letzte Schneefall ist bereits einige Schneefälle gefallen worden. Im allgemeinen wird das Fehlen des Schneefalles dem gewöhnlichen Fehlen seines Wohlgefühls wegen vorgezogen. Da der Schneefall im allgemeinen schwerer als unter gewöhnlichen Verhältnissen wird, wird man diese, Kriegsjahre, ganz besonders zu mehrfachen Schneefällen, die besten Staaten mit dem Namen „Kriegsjahre“ verbindet, auf den normativen Fälle, so daß alle Schneefälle nicht ausfallen können. Drei Barden sind auf den Rücken gerollt.

— Explosion. Dienstag morgen 8 1/2 Uhr ereignete sich in der Fabrik von Glent & Bäumer, Fabrikation Schwefel, ein Unfall, eine Explosion des Schwefels. Der Schaden ist erheblich. Die Fabrik wurde fast eingestürzt, und alle Arbeiter sind eingestürzt. Dadurch wurde 23 Arbeiter und Arbeiterinnen durch Schnitt- und Rippenverletzungen teils leicht, teils erheblich verletzt.

— Wiedererteilung der verurteilten Bergleitzergesellschaft. In der Ranzel des Vereins Naturfreunde in Wien wurde mitgeteilt, daß die aus dem Jahre 1884 gegründete Gesellschaft, die zusammen mit dem Hildbrand Perma aus Wien, aus dem Jahre 1884, die von den Naturfreunden vor zwei Tagen entlassen wurde, ist noch nicht zurückgekehrt.

— Die Bremerische Hühnerzuchtvereins erbrachte in der letzten Woche 18 1/2 Hühner, die zum Verkauf für 6000 Mark und den Kreis Ranzau, insgesamt bisher 61 000 Mark.

— Der irrtümliche Millionär. Der vormalige und wiederholt wegen Erschwerens des verurteilten amerikanischen Millionär Shaw, der später für wohnsitzig erklärt und dann nach längerer Zeit aus dem Zirkel entlassen wurde, hat sich ein neues Verbrechen zuzuschreiben kommen lassen. Er hatte einen 16-jährigen Schulkinder entführt, war mit ihm gereist, und am Weihnachtsabend mit dem Jüngling, von Geisteswegen blüht, in einem Hotelzimmer. Ihm flüchtete und verurteilte seinem Reichthum, daß er sich bis jetzt verborgen halten konnte. Vor einigen Tagen hätte die Abhandlung der Polizei für fünf, und als er verurteilt worden sollte, schritt das Verbrechen ab auf. Er wurde benachrichtigt in ein Verhängnis geschick.

— Für 24 000 Mark Stoff erbeutet. Die Warenbeschlüsse auf den Verkehr überhandnehmen immer größerer Umfang an. So verhandeln auf dem Verkehr Güterbahnhöfe aus zwei Waggonen Stoffballen, die zum Teil schon ausgeladen waren, drei Ballen im Werte von 24 000 Mark. In diesen fortgeführten Dichtungen waren u. a. vier junge Küstler beteiligt, die nun festgenommen wurden. Für Anführer war ein gewisser Karl Lange. Dieser gab den anderen Wink, wo etwas zu holen sei, und beauftragte sie, dort vorzufahren und rasch die Ware aufzuladen. Die Aufseher verurteilten dann die Ware, ganz außer der Fäden mit Fäden usw. gleich unterwegs in Schandverurteilungen.

— Heische Spenden. Die Brauerei „Zum Franziskaner“ in München spendete 10 000 Mark für die bayerische Kriegswollensfürsorge. In Birmensdorf überwieb die Mittelschicht Geb. 100 000 Mark für die Nationalkassette für die Hinterbliebenen Gefallener, 75 000 Mark für fälschliche Wohlfahrtsarbeiten und 50 000 Mark für den Bau einer Brücke. Der Großkaufmann Himmelpach spendete 100 000 Mark, ebenfalls für Wohlfahrtsarbeiten der Stadt.

— Verordnung für Biertrinker in Bayern. Das selbstverordnete Generalkommando des ersten bayerischen Armeekorps hat für den Bezirk München angeordnet, daß in den Ausschankstätten an einen Gast während der Mittags-Ausgang nicht mehr als ein halbes Liter, während der abendlichen Ausschankzeit nicht mehr als drei halbe Liter verurteilt werden.

— Kriegspfeilerkarte. Der Wünder Magistrate beschloß die Einführung von Kriegspfeilerkarten für alle Gaststätten ohne Unterschied der Größe und des Ranges.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Kühner in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Kühner in Merseburg.

KLUGE HAUSFRAUEN halten **LECIFERRIN** stets vorrätig, bei Schwächezuständen, nervöser Anspannung anzuwenden. Sehr angenehm vom Geschmack, zugleich Appetit befördernd. Preis Mk. 3 — die Flasche, auch in Tablettenform Mk. 2,50 bequem auf Reisen, überall erhältlich.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs wird die Veranschlagung an Schlachtviehfleisch, die in der Zeit vom 18. Januar bis 22. Januar 1917 bei den Fleischern entnommen werden darf, für den Fleischverorgungsbezirk der Stadt Merseburg auf

200 Gramm mit eingemachten Knochen oder
150 Gramm ohne Knochen

festgesetzt.

Von den für diesen Zeitraum geltenden Fleischmarken dürfen von den Vollkaren die ersten 8 Abschnitte, von den Kleinkarten die ersten 4 Abschnitte zum Bezuge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern verwendet werden. Auf jede dieser 8 bzw. 4 Fleischmarkenabschnitte dürfen 25 gr Schlachtviehfleisch mit eingemachten Knochen oder 20 gr ohne Knochen, Schinken, Pannerwürst, Junge Schweine oder Rohfleisch entnommen werden. Die übrigen 2 bzw. 1 Fleischmarkenabschnitte berechnen nicht zum Bezuge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Bezuge von Wildbret, Füllweinen, Fleischkonserven, Fleischwaren in Feinstoffpackungen, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Entnahme von Fleischresten aus Schlachtviehfleisch in den Gaststätten und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Die zu leicht aufgeführten Fleischwaren können auch für sämtliche Fleischmarkenabschnitte bezogen werden.

Beim Bezuge von Wildbret, Eingemachten und Fleischkonserven berechtigt ein Abschnitt zum Bezuge von 50 Gramm. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne eine gemachte Knochen oder von Wurst allein nicht besteht und die Zuteilung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu erfolgen hat.

Die Marken gelten nur im Zusammenhang mit der Stammarkte.

Merseburg, den 18. Januar 1917.

Der Magistrat.

„Die Deutsche Reformation“

Eine dem protestantischen Volke gewidmete Schilderung.
Preis gebietet 25 Pfennig.

Inhaltsangabe:

1. Ursachen der Reformation.
2. Vorbereitung der Reformation.
3. Die 95 Thesen.
4. Cajetan und die Disputation zu Leipzig.
5. Die Disputation zu Leipzig.
6. Die Wambulle.
7. Der Reichstag zu Worms.
8. Das Edikt auf der Wartburg.
9. Die Bilderstürmer.
10. Der Bauernkrieg.
11. Die Wiedertäufer in Münster.
12. Die Reichstage zu Mühlhausen und der Concordat zu Regensburg.
13. Das Torquero Bündnis.
14. Der erste Reichstag zu Speier.
15. Einführung der Reformation in Kurpfalz.
16. Der zweite Reichstag zu Speier.
17. Das Concilsplacat zu Marburg.
18. Der schmalkaldische Bund und der Nürnberger Religionsfriede.
19. Eroberung und Reformierung Mühlentemburgs.
20. Die Concilsplacate.
21. Einführung der Reformation im Herzogtum Sachsen und in der Mark Brandenburg.
22. Die Religionsgespräche zu Worms und Regensburg.
23. Irrtümer und Verwicklungen.
24. Letzte Verhandlungen.
25. Der schmalkaldische Krieg.
26. Das Augsburger Interim.
27. Der Passauer Vertrag.
28. Der Augsburger Religionsfriede.

Zu haben in der

Expedition des Merseburger Correspondent
Delgrube 9.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
Allo Art Wäsche
Vollständige
Wäsche - Ausstattung.
Fernspr. 250.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosste Auswahl.

An die Kriegervereine des Reichsverbandes.

Das Stellvertretende Generalkommando hat unter Hinweis auf seinen Aufruf vom 12. Dezember, betreffend den vaterländischen Hilfsdienst, an den Vorstand des Kriegerverbandes des Regimentsbezirks Merseburg die Bitte gerichtet, die nicht mehr vordienstfähigen Mitglieder unserer Vereine zur freiwilligen Werbung besonders zum Garnison-Bachdienst und zu Sicherheitsposten für Wahn- und Schützenklub zu veranlassen. Wir bitten von unseren Kameraden in erster Linie erwarten, daß sie sich dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Die Werbung hat umgebend bei der Gemeindeförderung oder dem Garnisonkommando zu erfolgen.

Der Vorstand.

Die Hilfe

Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst
Herausgeber Dr. Fr. Naumann
Schriftleiter: Wilhelm Heile und Dr. Gertrud Bäumer.
22. Jahrgang. — Erscheint Donnerstags.

Die „Hilfe“ steht in wertvollen und stets originalen Aufsätzen der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein aktuelles Spiegelbild unserer politischen und sozialen Ereignisse dar. Wiefern erschöpft sie aber nicht in der Darstellung dessen, was in den Kreisen der Kampfes ihre das, was werden soll: ein freies und zukunftsfähiges Volk im kranken Vaterlande. — Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche, selbständige Würdigungen aller wichtigen Vorgänge und Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst, sowie überhaupt des unpolitischen Lebens.

In jeder Nummer:

Kriegs- und Heimatschronik von Dr. Fr. Naumann und Dr. Gertrud Bäumer. Nachdruck von Dr. Gottfried Kraus.

Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk., zuzüglich Postgebühren.

Verlag der „Hilfe“, Berlin-Schönberg.

Oberheizer Zenne
der letzte Mann
der „Wiesbaden“

Seldenerzählung
vom Verfasser des
„Uxor“

erschient jetzt in der

Gartenlaube

Die in der



Merseburger Turnerschaft



zusammengeschlossenen Turnvereine laden alle ihre Mitglieder und deren unmittelbare Angehörigen zu einem

Familienabend (Kaisers Geburtstag - Feier)
am Sonntag den 21. Januar, nachmittags 5 Uhr, nach dem „Neuen Schützenhause“ herzlich ein.
Der Vorstand,
J. H. D. Franke.

Cinophon - Theater

Große Ritterstraße 1.

Programm von Donnerstag bis Sonntag.

Die bleiche Renate

Filmschauspiel in 5 Akten mit Erna Morena.

Tintenteufelchen.

Liebesscherzspiel in 3 Akten.

Dreher und Schlosser

bei gutem Verdienst gesucht.

Th. Groke, Aktiengesellschaft.

Tivo'i Theater.

Sonntag den 21. Januar cr.
Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr
Der prächtige Schauspiel-Erfolg!

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten
von Wilh. Meier-Förster.

Als Gäste:

Carl Dorchert-Graf, Carl Dorchert-Graf, Hans Günther und Paul Bachmann & Weimar.

Gewöhnliche Preise!
Vorkauf bei Herrn Fraubert und Sonntag 4-5 Uhr im Theat.

Nachmittags 12 1/2 Uhr
das reizende Märchen:

Das gute Liesel u.
das böse Gretel.

Kleine Preise wie bekannt
Sonntag 7 1/2-9 1/2 Uhr
Vorkauf im Theat.

Fräulein, 18 Jahr alt, kinderlos,
sucht Stellung im Hausbatt
per 1. Febr. oder 1. März.
Angebote unter A L an die
Expedit. d. Bl.

Ich suche mir neue Kontor
lokalität oder zu Diensten unter
günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

C. Günther, Maurerstr.,
Friedrichstraße 36.

1 Lehrling

suche zu Diensten unter günstigen
Bedingungen bei sofortiger Be-
rufung, wenn nötig auch in Post
und Loth.

Otto Bretschneider,
Eisenw. Dandla, St. Nicolar, 5.

Ich stelle zu Diensten unter
günstigen Bedingungen einen

Maurerlehrlinge

ein. C. Günther, Maurerstr.,
Friedrichstraße 36.

Steinmetzlehrlinge

stellt ein. Dementhalstr. 7.

1 Lehrling

suche. Carl H. Hoff, Sattlerstr.

Geldschränker

für sofort gesucht.
Rieh. Klaus, Weihenst. Str.

Identisches Dienstmädchen
aufs Land sofort verlangt.

Näheres bei Richard Selmar,
Blauerwallstraße.

Mädchen, welches selbständig
kochen und die Wirtschaft führen
kann, wird von 2 älteren Leuten
als Aufwartung gesucht.

Zu erfragen bei C. Brendel,
Gottliebstraße.

Gut für sofort ein fräul.
Mädchen nicht unter 20 J. für

Kantinen-Buffet

Zu melden
Lennawerk, Kantinen III.

Unabhängigste, ordentliche
Aufwartung

für 1/2 bis ganzen Tag zum 1. Febr.
geht. Karlsruh 25, 1. Et.

Stellung, geg. P. Sob. 14. 9. 1910,
Glockenstr. 10, 1. Et. oder
Gutenbergr. verlor. Gegen
Belohnung bitte abzugeben

Glockenstr. 3, 1. Et. r.
Am Sonntagabend von
Schmalestr. bis „Grüne Aube“
ein Ferkel verloren. geg. Bel.
im Gasthof „Grüne Aube“.

Gierzy eine Dehage.

Die Vögen der Güte.

Von befehliger Informator Seite 15 das Ruffische Reich... Die Fragen und Bewürfe, die Rueter im Auftrage der englischen Regierung erhebt, um Deutschlands Sühn... Die Fragen und Bewürfe, die Rueter im Auftrage der englischen Regierung erhebt, um Deutschlands Sühn...

Kann England irgendeinen Beweis dafür erbringen, daß Deutschland nur der Auslegung des englischen Bündnisses... Kann England irgendeinen Beweis dafür erbringen, daß Deutschland nur der Auslegung des englischen Bündnisses...

unabhängig. Der unter klarstem Berufserwerb war es möglich, die unter den Trümmern... unabhängig. Der unter klarstem Berufserwerb war es möglich, die unter den Trümmern...

Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Jan. Eine Tagung des Provinzialverbandes der Feuerbestattungsvereine findet am 20. und 21. Januar in Halle statt. Halle, 17. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung wählte einstimmig wieder... Halle, 17. Jan. Der Ausschuss der Aktien-Gesellschaft... Halle, 17. Jan. Der Ausschuss der Aktien-Gesellschaft...

Halle, 17. Jan. Die Besichtigung des Generals der Infanterie von Schwärzenberg erfolgte in der... Halle, 17. Jan. Die Besichtigung des Generals der Infanterie von Schwärzenberg erfolgte in der...

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Roman von Erich Eberlein. 4. Fortsetzung. (Ausschnitt verboten.) So, aber Papa magst Schwarz nicht und hat auch... So, aber Papa magst Schwarz nicht und hat auch...

aber mochte sie doch, daß Papa sehr ausgedehnte Geschäfte gehabt, die ihn fast jede Woche einmal nach Sinden zu... aber mochte sie doch, daß Papa sehr ausgedehnte Geschäfte gehabt, die ihn fast jede Woche einmal nach Sinden zu...

megen hieß er doch ein entzückender Mensch mit seinem... megen hieß er doch ein entzückender Mensch mit seinem... megen hieß er doch ein entzückender Mensch mit seinem...

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 18. Jan. Amtlicher Heeresbericht vom 17. Januar. Der türkische Front: An der persischen Grenze schlugen wir zwei russische Kompanien zersch, die sich in östlicher Richtung zurückzogen. — Rumänische Front: Nach späteren Feststellungen machten unsere nordöstlich von Braila kämpfenden Truppen in den letzten Kämpfen 14 Gefangene. Somit sehr wichtiger Ereignis.

In den englischen Kriegszweilen.

London, 18. Jan. Staatssekretär des Äußeren Halifax sagt in einer durch den britischen Vorkämpfer in Washington der Regierung der Vereinigten Staaten am 16. Januar übermittelten Depesche u. a.: Die britische Regierung teilt völlig das Ideal des Präsidenten, hat aber das Gefühl, daß die Dauerhaftigkeit dieses Friedens durch seinen Charakter abhängen muß und daß kein dauerhafter Frieden internationalen Beziehungen auf hoffnungslos mangelhaften Grundlagen möglich ist. Die Hauptursache für das Unheil, unter dem die Welt jetzt leidet, liegt in dem Vorhandensein einer von Serviceinteressen getriebenen Großmacht inmitten einer Gemeinschaft von Nationen, die für die Verteilung des Weltfriedens vornehmlich verantwortlich sind, unter deren Führung die Welt steht. Diese Nationen sind die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich. Die Aufgabe der Welt ist es, die Interessen der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs zu vereinigen, um die Welt zu einem friedlichen Ganzen zu machen. Die Aufgabe der Welt ist es, die Interessen der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs zu vereinigen, um die Welt zu einem friedlichen Ganzen zu machen. Die Aufgabe der Welt ist es, die Interessen der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs zu vereinigen, um die Welt zu einem friedlichen Ganzen zu machen.

Vermischtes.

Wahlrecht in Schlesien. Ein dreier Mann wurde dieser Tage auf dem Bahnhof Schöppisch in Schlesien angehalten. Ein etwa neunzehnjähriger Bursche sprach mit vorbestimmtem Redewort zwischen den Offizieren hin und her auf das Behörliche, die beiden anderen Offiziere gelang es, den Burschen in die Arrestkammer zu verfrachten, daß er eine falsche Briefe ergreifen und damit das Weile suchen konnte. Die Polizeistelle enthielt 18.000 Mk. Bargeld und für 995 Mk. entwertete Rauschgifte. Es gelang dem Wähler, in der allgemeinen Verwirrung unbehelligt zu entkommen. Die geflohenen Briefe, die der Wähler mit sich nahm, hatte ein beträchtliches Gewicht.

Eine unartefizielle Gattin. Eine aus Sibirien gemeldete Frau, wurde in Höhe einer die Zimmermalerin Marie Bucher verhaftet, die ihrem im Felde stehenden Gatten veraltete Kleidung und veraltete Schuhe als Geschenk geschickt hatte. Der Streit der Arbeiter-Mantionsarbeiter, Central-News, melden aus Paris: Der Streit der französischen Mantionsarbeiter dauert noch an. Die Vertreter der Arbeiter und Arbeitgeber verhandeln zurzeit mit dem Mantionsministerium. Beide Parteien erklären gegenüber ihre Forderungen für unabweisbar. Die Arbeiter verlangen ferner die Schließung der Kasse unter anderem den bezogenen Nahrungsmitteleisen. Sie widersprechen sich der Einführung obligatorischer Schiedsgerichte zur Schlichtung von Lohnstreitigkeiten. Circa 25.000 Mantionsarbeiter haben zurzeit die Arbeit niedergelegt.

Folgen schwerer Zusammenstöße. Die Londoner Times meldet aus China, es ist in Rumänien am 7. Januar, daß zwei Töchter mit ungefähr 200 Personen in einander geschlagen sind. Mehrere Wagen des einen Zuges wurden vollkommen in Brand geschlagen. Der andere Zug entginge. Leichen von Soldaten, Frauen und Kindern liegen auf dem Bahnhof. Unter den Verwunden befindet sich der französische Major Marquis Dubouché. Die Leichen der Verwunden wurden in die Töcher der Götter (Eisenbahnen) zwischen Warschau und Paris abgeführt. Der Zusammenstoß erfolgte in der dritten Morgenstunde. Eine Angabe der Zahl der Toten, die unter den Trümmern von 17 Waggons eines Verwundenzuges herabgefallen wurden, vermeldete die Presse. Der Zusammenstoß wurde durch englische Offiziere und Ingenieure wurde zum Glück mit Verden vollständig beseitigt.

Umgang in der Befreiung von Kriegsgefangenen. Der Landrat des Kreises Lauenburg in Mecklenburg gibt bekannt: Landwirtsch. dieser Provinz haben kein Hehl daraus gemacht, daß in ihren eigenen Wirtschaften sehr große Mengen von Kartoffeln und auch Brot- und Getreidearten und Kriegsgefangenen zur Nahrung verarbeitet werden, als mit den gefangenen Rationierungsbüchsen vereinbar, bezug nach ihnen zulässig ist. Auf einem Gute soll den Kriegsgefangenen eine Tagesration von 10 Pfd. Kartoffeln vorgelegt worden sein, in der Abicht, sie durch dieses mißbräuchlich und zum Schaden der allgemeinen Landesversorgung zu benutzen. Um dieses Verbot zu erzwingen, zu besseren Arbeitsleistungen zu bewegen. Daß ein solcher Verbrauch von Speiseartikeln eine Verminderung von Vorräten bedeutet und für die betreffenden Arbeitgeber schwere Verluste entstehen lassen kann, ebenso, daß ein mißbräuchlicher Verstoß gegen das Brotgesetz ferner der Schlichterorgane zu höchsten Strafen führen könne, hat die Landesregierung in der Verfügung. Neben ich hieron Kenntnis gebe, warne ich die Landwirte, derartige Übertretungen zu begehen, da ich gezwungen bin, unmissverständlich mit Strafverfolgungen einzuschreiten.

Die Walsbergschiebung von Bayern nach Norddeutschland. Die, wie gemeldet, in vergangenen Jahren vorgekommen sind, betragen annähernd 4000 Waggons, das sind 800.000 Zentner. Das Gesamtgewicht ist mit der Untersuchung noch beschäftigt. Den einzelnen Schindigen wird der ungedeckte Gewinn an der Hand ihrer Geschäftsbücher nachgerechnet und wieder abgenommen. Man glaubt, daß im ganzen für Millionen solcher Schindigen für Zwecke der Mottenfütterung und Schwärzmittelherstellung von Staats eingenommen werden. Es wird antwortet, nachdem ausdrücklich betont, daß die jetzige Wirtschaft in Bayern mit diesen Durchtriebsarten nichts zu tun habe.

In Deutschlands schwerer Zeit!

Wir lesen im „Deutschen Willen“: Wir wissen ja, wir interessieren uns nur noch für's Große. Zum Zeugnis dessen etwas aus dem „Bornaer Anzeiger“. Das hatte als Teilnehmer einer Fortbildung beim Ködnig, nächst der Generaldirektor des Dries, dann zwei Mann, einmündelbarer genannt. In der Nummer vom nächsten Tage brachte es aber eine „Berichtigung“.

In der vorigen Nummer hatten wir die drei Herren aus Borna genannt, welche vom König am Sonntag in Mühlberg empfangen worden waren. Hierbei ist jedoch im Drange der Arbeit eine Unrichtigkeit von der höchsten Stelle der Anstalt in der „Schlesischen Staatszeitung“ inoffiziell unterlaufen, als Herr Studienrat Professor Dr. X. an zweiter Stelle, fast ander ertien, angeführt wurde. Es hätte vielmehr heißen müssen: Studienrat Professor Dr. Z., Schulrat Y. und Oberlehrer P. Auf an uns gerichteten Wunsch, mag die Unrichtigkeit hiermit nachträglich richtiggestellt werden. Wir freuen uns doch bessere Menschen!

Unklar, weil der Stempelabgabe nur „begabte“ Warenlieferungen unterliegen. Übrigens ist die steuerliche Begünstigung solcher Betriebe, deren Inhaber einen großen Teil der selbstgewonnenen Erzeugnisse im eigenen Haushalt verbraucht, in den Verhandlungen des Reichstages 57. Sitzung als sehr wichtig anerkannt worden.

Eine zweite Frage ist diejenige der Abgabe des stempelpflichtigen Warenmaßes nach dem Geschäftsjahr, welches letztere sehr oft von dem Kalenderjahr abweicht. Das neue Reichsgesetz kennt hierbei kein Entgegenkommen. Es fordert die Anmeldung nach dem Kalenderjahr.

Eine dritte Frage ist diejenige der Vermögensfähigkeit des Umsatzstempels bei der Einführung zur Staatsentkommen- und Gewerbesteuer. Gerichtlich entschieden ist diese Frage natürlich noch nicht. Inzwischen unterliegt die Vermögensfähigkeit kaum einem Zweifel, indem der Warenmaßstempel mit gutem Gewissen zu den indirekten, und deshalb auch abgrenzbaren Steuern zu rechnen ist.

Schließlich sei nochmals hervorgehoben, daß im Januar 1917 nur der Warenmaß nach dem 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 anzumelden und zu versteuern ist, also diesmal nicht derjenige des vollen Kalenderjahres 1916. Das Gesetz ist wohl am 1. Oktober 1916 in Kraft getreten, aber nicht mit rückwirkender Kraft für das Jahr 1916.

„Burgelienchen“. 17. Jan. Das Sachverständigen-Übersichtungsgebiete der Elster und Uppe hat sich diesmal infolge Eintritts von Frostwetterung verhältnismäßig schnell abgelesen. Die Flüsse sind in ihre Betten zurückgefallen, und die Durchlässe sind von hier nach Merseburg über den Strömen und wieder vom Wasserfrei. Der Brückeneubau, der im Sommer 1916 begonnen worden ist, wird in Kürze beendet sein. Die Arbeiten werden in Kürze beendet sein. Die Arbeiten werden in Kürze beendet sein.

„Diesel“. 17. Jan. Bei der am Montag auf dem Jagdgelände des Herrn Kommerzienr. v. Willow veranstalteten Jagd wurden noch 20 Hasen und 20 Rebhühner getötet. Die Jagd wurde von dem Jagdbesitzer Herr v. Willow geleitet. Die Jagd wurde von dem Jagdbesitzer Herr v. Willow geleitet.

„Braubrot“. 17. Jan. Die Einbürgerung hat sich in mehreren Fällen in den Händen der Behörden befunden. Die Behörden haben sich in mehreren Fällen in den Händen der Behörden befunden. Die Behörden haben sich in mehreren Fällen in den Händen der Behörden befunden.

„Schindler“. 18. Jan. Am 1. September 1914 ist in russischer Kriegsgefangenschaft der Herr v. Willow gestorben. Er war als Kriegsgefangener mit ins Feld, er litt eine Verwundung und ist an dieser in der Gefangenschaft gestorben. Er war ein sehr tüchtiger Mann, der in der Gefangenschaft gestorben ist.

„Aus dem Kreis“. 18. Jan. Wo steht das Gold? Einen Beitrag zur Bekämpfung dieser Frage liefert die Bekanntmachung des Kreisrichters einer benachbarten Gemeinde. Es sei am Dienstag auf dem Wege von hier nach dort eine schwarze Lederjacke verloren worden, enthaltend ein Portemonnaie, Revolver und fünf hundert Mark in Gold. Wegen dieses Verstoßes an das Gesetz ist der Verlorenen, der ungesucht nicht unentgeltlich ist, ob seines Verlustes nicht zu bedauern. Aus Rücksicht auf den Ruf der Gemeinde, die sie selbstständig und unermittelt Mitglieder besitzt, wollen wir ihren Namen verweigern. Gold gehört nicht in den Strauß, sondern auf die Reichsbank.

Wetterwart.

V. B. am 19. 1. Teilweise heiteres, vielfach wolfiges Frostwetter, stellenweise etwas Schnee. — 20. 1. Wechselnd bewölkt, zeitweise heftiges Frostwetter, kein oder wenig Schnee.

Haus- und Landwirtschaft.

Keine weitere Preissteigerung für Zuckerrüben. Man schreibt uns: Im Anblich an die Bundesratsverordnung über Rohzucker und Zuckerrüben im Betriebsjahr 1917/18 vom 2. Dezember 1916 ist von verschiedenen Seiten die Forderung erhoben worden, in die dieser Bekanntmachung festgesetzten Mindestpreise für Zuckerrüben noch weiter zu erhöhen. Diese Forderungen haben den preussischen Landwirtschaftsminister zu einem Schreiben an die Landwirtschaftskammern gerichtet. Er hat diese Forderungen abgelehnt. Der Minister bescheinigt darin, dass die Preise für Zuckerrüben nicht weiter zu erhöhen sind, da die Zuckerrübenpreise im Vergleich mit den anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht zu hoch sind. Der Minister bescheinigt darin, dass die Preise für Zuckerrüben nicht weiter zu erhöhen sind, da die Zuckerrübenpreise im Vergleich mit den anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht zu hoch sind.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochentagen können wir jedoch keine Zusagen machen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Gestern verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Bertha Obst
geb. Nürnberg
im 64. Lebensjahre.
Es seien hierbetriibt an **Heinrich Obst u. Angehörige.**
Merseburg, 18. Jan. 1917.
Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr von Saalstraße 8 aus statt.

Freibank.
Verkauf von Fleisch, 4 Kindern, 1 Schwein, 2 Hammel, an Inhaber der Erbanspruchsmarken
am Freitag den 19. d. Mts.
blaue Marken von 8-10 Uhr, gelbe Marken

1-100	von 10-11 Uhr
101-200	" 2-3 "
201-300	" 3-4 "
301-400	" 4-5 "

Am Sonnabend den 20. d. Mts.

401-500	von 8-9 Uhr
501-600	" 9-10 "
601-700	" 10-11 "
701-800	" 2-3 "
801-900	" 3-4 "
901-1000	" 4-5 "

Die Verwaltung.

2 Spänn. Rennschlitten
Güte zu verkaufen
Preis 200,-
Die Verwaltung.

1 kleines Läufer Schwein
zu verkaufen S. d. Staudentz 1
Ein schwarzer Ueberzieher, noch wie neu, zu verkaufen
Sammer 21, 1 Tr.
Stuhlschlitten, fast neu, zu verkaufen
Gottschalkstr. 9.

Habe stiel
30 gm Drahtglas,
per qm 2 Mk., zu verkaufen.
G. Schwaner, Monteur,
Unter-Altendorf 4, 1. Etage.
Schlafstelle offen.
zu erfragen bei Frau Kohort,
Breite Str. 5, Dof.

Gesucht
1 bis 2 verheiratete Mütter zum Unterhalten von 2 Kindern.
Höhe der Hauptpost bevorzugt.
Angabe unter Chiffre A an die Exped. d. Bl.
Wohnung am Preise von 4-600 Mk., 1. April bezugsbar, zu mieten gesucht. Offerten unter "Wohnung" an die Exped. d. Bl.



Die Kinder
nehmen gern die trocknen Schindeln Robert-Schindeln, die sie vor den Folgen der rauhen Winterzeit bewahren. Gell feilzig Sägen als wirksames Hausmittel anerkannt.
In allen Apotheken und Drogerien etc. 1-

Wohlbred
TABLETTEN

Nach über 19 Monaten bangem Warten erhielten wir heute die kurze, umso traurigere Nachricht, dass unser ältester Sohn, der
Kriegs-erwillige
Karl Gryscek
am 13. Juni 1915 bei Micies-Nowo im Kampfe für Kaiser und Reich den Heldentod gestorben ist.
Merseburg, den 18. Januar 1917.
Die tiefbetriibt-en Eltern und Bruder
Robert Gryscek.
Balleidskundgebungen bitte zu unterlassen.

Dank.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pastor Barthold für seine trostreichen Worte zur Trauerfeier und am Grabe. Dank dem Herrn Kantor Helbe und der lieben Schuljugend für ihren Trauerbesuch. Innigsten Dank der Direktion der Beunaer Kohlenwerke und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.
Kötze en, den 18. Januar 1917.
W. Liebzig nebst Kindern.

Definitive Bekanntmachung.
Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1917.
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von hiesig ab im Steuerbüro des Unterzeichneten, Domstraße 4 kostenlos verabreicht. Die Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen durch die Post zu ermitteln, nämlich aber auf Gefahr des Abwehrenden und deshalb unzulässig mittels Einschreibbriefes. Handelt es sich um Steuerpflichtige, die Einkommensverhältnisse vorzugsweise durch die Steuererklärung, Domstr. 4, Seitengebäude zu Protokoll entgegenzunehmen.
Wer die Zeit zur Abgabe der oben obliegenden Steuererklärung verläuft, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.
Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen anerkannten Gesellschaft mit beschränkter Haftung verlangt, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.
Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen anerkannten Gesellschaft mit beschränkter Haftung verlangt, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.
Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen anerkannten Gesellschaft mit beschränkter Haftung verlangt, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.

Definitive Bekanntmachung.
Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1917.
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von hiesig ab im Steuerbüro des Unterzeichneten, Domstraße 4 kostenlos verabreicht. Die Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen durch die Post zu ermitteln, nämlich aber auf Gefahr des Abwehrenden und deshalb unzulässig mittels Einschreibbriefes. Handelt es sich um Steuerpflichtige, die Einkommensverhältnisse vorzugsweise durch die Steuererklärung, Domstr. 4, Seitengebäude zu Protokoll entgegenzunehmen.
Wer die Zeit zur Abgabe der oben obliegenden Steuererklärung verläuft, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.
Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen anerkannten Gesellschaft mit beschränkter Haftung verlangt, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.
Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen anerkannten Gesellschaft mit beschränkter Haftung verlangt, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.

Definitive Bekanntmachung.
Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1917.
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von hiesig ab im Steuerbüro des Unterzeichneten, Domstraße 4 kostenlos verabreicht. Die Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen durch die Post zu ermitteln, nämlich aber auf Gefahr des Abwehrenden und deshalb unzulässig mittels Einschreibbriefes. Handelt es sich um Steuerpflichtige, die Einkommensverhältnisse vorzugsweise durch die Steuererklärung, Domstr. 4, Seitengebäude zu Protokoll entgegenzunehmen.
Wer die Zeit zur Abgabe der oben obliegenden Steuererklärung verläuft, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.
Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen anerkannten Gesellschaft mit beschränkter Haftung verlangt, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.
Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen anerkannten Gesellschaft mit beschränkter Haftung verlangt, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.

Definitive Bekanntmachung.
Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1917.
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von hiesig ab im Steuerbüro des Unterzeichneten, Domstraße 4 kostenlos verabreicht. Die Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen durch die Post zu ermitteln, nämlich aber auf Gefahr des Abwehrenden und deshalb unzulässig mittels Einschreibbriefes. Handelt es sich um Steuerpflichtige, die Einkommensverhältnisse vorzugsweise durch die Steuererklärung, Domstr. 4, Seitengebäude zu Protokoll entgegenzunehmen.
Wer die Zeit zur Abgabe der oben obliegenden Steuererklärung verläuft, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.
Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen anerkannten Gesellschaft mit beschränkter Haftung verlangt, hat gemäß § 3. Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- u. d. Bescheidmittelverfahren ergebungszeitlich dem Steuer einen Aufschlag von 5 Prozent zu bezahlen zu entscheiden.

Verkauf von Sohlen.
Sohlen der Schuhwerkfabrikanten für die Provinz Sachsen findet folgende Verträge von etwa 2-jährigen Sohlen holländischen Schlags statt:
Montag den 22. Januar 1917, vorm. 10 Uhr in Wismar (Altmarkt) in der Viehhalle etwa 120 Sohlen.
Montag den 22. Januar 1917, vorm. 10½ Uhr in Genthin - Hotel Mansfeld etwa 50 Sohlen.
Dienstag den 23. Januar 1917, vorm. 10½ Uhr in Gallenberg (Bez. Halle) Bahnhof Ronprinz etwa 50 Sohlen.

Bekanntmachung.
Die Ausgabe der Fleischkarten für den Fleischverorgungsbezirk Merseburg erfolgt am Freitag den 19. Sonnabend den 20. Montag den 22. und Dienstag den 23. d. Mts. von vormittags 8-1/2 Uhr und nachmittags 3-7 Uhr im Rathaus 1 Treppen, Zimmer Nr. 14 in nachstehender Reihenfolge:

- Freitag den 19. Januar 1917**
diejenigen Haushaltungen, die Fleisch bei nachstehend aufgeführten Fleischern haben in der Reihenfolge eintragen lassen:
Fleischmeister Göth,
" Deper,
" Babt,
" Knoche,
" Hädel,
" Lütkebach.
Sonnabend den 20. Januar d. Js.
Fleischmeister Göth, Unter-Altendorf,
" Schenk,
" Richter,
" Schenk, F. Friedrichstraße,
" Floh,
" Sturm.
Montag den 22. Januar d. Js.
Fleischmeister Rott,
" Stecher,
" Mohr,
" Böbe,
" Reichardt.
Dienstag den 23. Januar d. Js.
Fleischmeister Kallmann,
" Yumann,
" Göbe, Dörge.

Die mit dem Namen des Verwaltungsvorstandes versehenen Stammtafeln sind bei der Empfangnahme der neuen Karten zurückzugeben.
Die Ausgabe der für Kranke auf Grund ärztlicher Ausweise bewilligten Buchmarken erfolgt am
Mittwoch den 24. Januar d. Js., vorm. von 8-1/2 Uhr.
Merseburg, den 18. Januar 1917.
Der Magistrat.

Von Freitag früh ab haben größere u. kleinere
Bremer Läuferschweine
bei mir zum Verkauf.
Rudwig Sönnelhardt, Gaff. gr. Linde.

1 Herrenschreibtisch
mit 2 Klappen, System 3000, in gutem Zustand, zu verkaufen. Offerten unter "Schreibtisch" an die Exped. d. Bl. erb.
Gebrauchte Federbetten und Matratzen
zu kaufen gesucht. Offerten unter "Betten" an die Exped. d. Bl. erb.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Offerten unter "CE 60" an die Exped. d. Bl.
Ein mittleres Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Off. unt. "W R 4" an die Exped. d. Bl.

50000 Mark
1. und 2. Hand Spatthaus sind zu verkaufen. Off. unt. "Häuser" an die Exped. d. Bl.
Albert Franke, Gaff. Str. 27.
Std. 1. Etagewohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht vorhanden, an ruhige Herrschaft Mieter sofort zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.
Preis 450 Mark.
Wo? fact die Geschäftl. d. Bl.

2-3 Zimmer-Wohn.
mit Zubehör, Gas und elektr. Licht vorhanden, vorfindl. Ehepaar (Beamten) per 1. 2. oder 1. 4. zu mieten gesucht. Off. u. K. M. 1300 an die Exped. d. Bl.

Babnum, per sofort od. später zu mieten gesucht.
Preisfr. 11, 1 Treppen.
Alle Sorten Felle u. Häute
kauft **K. Winzer**,
Gottschalkstr. 88.

Kaufe
ganze Nachlässe, Federbetten, Möbel, Waagen u. dergl.
H. Apelt, Oelgrube 7.

1 Herrenschreibtisch
mit 2 Klappen, System 3000, in gutem Zustand, zu verkaufen. Offerten unter "Schreibtisch" an die Exped. d. Bl. erb.
Gebrauchte Federbetten und Matratzen
zu kaufen gesucht. Offerten unter "Betten" an die Exped. d. Bl. erb.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Offerten unter "CE 60" an die Exped. d. Bl.
Ein mittleres Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Off. unt. "W R 4" an die Exped. d. Bl.
50000 Mark
1. und 2. Hand Spatthaus sind zu verkaufen. Off. unt. "Häuser" an die Exped. d. Bl.
Albert Franke, Gaff. Str. 27.
Std. 1. Etagewohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht vorhanden, an ruhige Herrschaft Mieter sofort zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.
Preis 450 Mark.
Wo? fact die Geschäftl. d. Bl.

2-3 Zimmer-Wohn.
mit Zubehör, Gas und elektr. Licht vorhanden, vorfindl. Ehepaar (Beamten) per 1. 2. oder 1. 4. zu mieten gesucht. Off. u. K. M. 1300 an die Exped. d. Bl.

Babnum, per sofort od. später zu mieten gesucht.
Preisfr. 11, 1 Treppen.
Alle Sorten Felle u. Häute
kauft **K. Winzer**,
Gottschalkstr. 88.

Kaufe
ganze Nachlässe, Federbetten, Möbel, Waagen u. dergl.
H. Apelt, Oelgrube 7.



Lehrerträge
hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Böhmmer,
Merseburg, Oelgrube 9.
Edle Schmelzer
Käufelkäse
angefommen. Gaudernack.

Fahrad-Zubehör
Käse, Aufhänges, Stiegen, Laternen, Federn, Fahrradteile, Aufhänges.
in großer Auswahl an billigen Preisen
Beim. Beer ten., Markt 2.

Beim. Beer ten., Markt 2.
Gewisshaft werden
franz. Nachhilfestunden
an Schüler erteilt.
Offerten unter "A K 50" an die Exped. d. Bl.
Zum sofortigen Antritt suchen wir

2 Zeichnerinnen
Schriftliche Angebote an
C. W. Julius Blanche & Co.
G. m. b. H.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterietischen — Kurzspiel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilagen oder deren Raum 25 Pf. im Restameteil 50 Pf. Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzanrichter ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 15

Freitag den 19. Januar 1917

43. Jahrg

Vortgang der Kämpfe bei Smorgon. — Starke Russen-Angriffe in Rumänien abgeschlagen. — Wieder reiche U-Boot-Beute.

Wer beherrscht das Meer.

Die englische Donat über die Aufgabe der meerbeherrschenden Flotte hat sich im Laufe der Kriegszeit erheblich gewandelt. Das Zerstörungsflottenwort von Winston Churchill hat dem Piano der letzten Ausföhrungen des gegenwärtigen Seelords der Admiralität Jellicoe Platz gemacht. In seinen letzten Ausführungen auf dem Frühstück der Londoner Circle war keine Rede mehr von einer Beherrschung der deutschen Flotte, im Gegenteil, es findet sich ein Wort darin, das stillschweigend die Zerstörung der deutschen Seemacht anerkennt. Jellicoe erklärte, daß die deutsche Flotte versucht habe, die englischen Seestreitkräfte zur Überwagung der bewunderten Stelle an der englischen Küste zu zerstückeln. Mit anderen Worten, der höchste Marineoffizier Englands sieht sich genötigt, zuzugeben, daß deutsche Schiffe versucht haben, ihren englischen Gegner auf hohem Meere zu stellen, daß die Rolle der Maten verkauft worden ist. Die Verdienste der englischen Flotte, die Herr Jellicoe schildert, sind recht negative Art, und bezeichnen sich in der Hauptsache neben der Handhabung der Blockade auf Handelsgerichte für die englische Armee. Bisher hat noch kein einziges Schiff deutsche Küsten erreicht, und das stolze Nelsonwort, „den Feind angreifen und zu vernichten, wo er sich nur befindet“, ist aus der Wirklichkeit in den Titatatschub von Festern übergegangen. Wie anders nimmt sich demgegenüber die Tätigkeit der jungen deutschen Marine aus. Kein einziges Drehen und Dreheln und kein Erfolg am Stageral wegleuten, und nicht nur unter See — sondern auf dem Meere haben deutsche Seestreitkräfte fühne Vorstöße auf die englische Küste mit gutem Erfolg gewagt. Bis tief in den Armeekanal sind deutsche Torpedoboote vorgezogen und sind ungehindert häufig mit guter Beute nach ihrem Stützpunkt zurückgekehrt. Und schließlich bilden diese Taten noch nicht den Abschluß der Tätigkeit der deutschen Flotte im Kriege. Im Gegenteil!

Die Entwicklung des U-Bootkrieges beginnt unseren Gegnern ständig steigende Sorgen zu machen. Im Laufe von sechs Wochen sind allein drei feindliche Linienfahrer Opfer unserer U-Boote geworden. Ein Beweis dafür, welsch geringe Erfolge alle Schutzmaßnahmen gegen Angriffe deutscher Raubboote haben. Keine Klasse von Kriegs- und Hilfskriegsschiffen ist gesichert gegen U-Boatangriffe, ja gerade die Fahrzeuge, die zur Belämpfung der U-Bootgefahr bestimmt sind, wie Torpedos, Wach- und Patrouillenboote, sind bei Ausübung ihrer Tätigkeit vom Schicksal ereilt worden. Auch alle Maßnahmen der Entente zum Schutze der Handelschiffahrt haben sich als ungenügend erwiesen. Die Verluste der feindlichen Tonnage dürften bald die dritte Million erreicht haben, und die Versorgung Englands und seiner Verbündeten wird gerade durch den Unterseebootkrieg in einem Umfang getroffen, an den unsere Gegner niemals hätten glauben mögen.

Angeichts dieser Erfahrungen dürfte sich auch das von englischer Seite so hoch gepriesene Allseeflottenmittel der Bewachung der Handelschiffe als ungenügend erweisen. Abgesehen davon, daß viele englische Marinefahrerhandige zugegeben haben, eine Ausrüstung der feindlichen Handelsflotten mit Geschützen aus technischen Gründen undurchführbar ist, zeigt die Entwicklung des Unterseebootkrieges, daß auch diese Lösung eine trügerische sein wird.

All dies zeigt deutlich, wie der stolze Baum der englischen Seeherrschaft in seinen Grundfesten allmählich erschütterter wird. Deutscher Wagemut

föhrt deutsche Unterseeboote bis in die entferntesten Meere der Welt, und unter schwierigsten Verhältnissen leisten deutsche Seelen in Eismeere wie im Mittelmeer durch Gefährdung der feindlichen Munitionszuföhren und Truppentransporte dem Kameraden zu Lande wertvolle Hilfe. Mit Stolz und Genugtuung kann das deutsche Volk feststellen, daß die Leistungen der deutschen Seemacht sich im Kriege in einem Maße gesteigert haben, wie es die kühnsten Optimisten kaum anzunehmen gewagt haben. Noch ist dabei das letzte Wort nicht gesprochen. Unsere Gegner wollen den Krieg ins Ungemessene fortföhren. Das Jahr 1917 wird harte Kämpfe zu Lande und auch zu Wasser bringen. Auf Grund der Erfahrungen können wir hier wie dort ruhigen Blutes der Zukunft entgegensehen, und die gesteigerten Hoffnungen, die wir mit Recht auf unsere Flotte setzen, werden diesen können wir sicher sein, nicht enttäuscht werden. Sie wird weiter fortföhren, der Welt zu zeigen, daß nicht englische Phrasen, sondern deutsche Taten im Kampf um die Beherrschung der Meere ausschlaggebend sind.

Zur Friedensfrage.

Die Antwort der deutschen Sozialdemokraten auf die Entente.

Wie vor dem Kriege, so hat es auch im Laufe des Krieges an Meinungsverschiedenheiten im deutschen Parteileben nicht gefehlt. Namentlich währten in zwei langen Jahren die Gegensätze der Weltanschauung und des politischen Weltanlasses zutage treten. Nun aber hat uns die Note der Entente wieder zum Bewußtsein gebracht, daß das deutsche Volk nie in jenen großen Tagen des August 1914 sein oder ist beklommen gewesen.



Die Verbündeten haben uns keine Freude. Das deutsche Volk aber kann angesichts der Einmütigkeit und des Willens zum Durchhalten bis zum gegredigen Ende, den auch die Stimmen aus dem sozialistischen Lager deutlich zeigen, vertrauensvoll den Ereignissen der kommenden Zeit entgegensehen.

Der frühere französische Präsident Fallieres über unser Friedensangebot.

Lemand Fallieres, der Vorgänger Poincarés, als Präsident der französischen Republik, hat Edmont Delort, einem hervorragenden Mitglied der Societe de la paix und Professor an der Sorbonne, eine Unterredung gewährt, worin er nach der Überlegung des Kaiser Ansetzungen u. a. sagte:

„Das deutsche Friedensangebot ist ernsthaft gemeint, denn keine Regierung wagt es, den lebenden Menschen ein Angebot des Friedens vorzuschieben. Deutschland hat keine Absicht zu erfüllen, es will die Bedingungen machen, es kämpft ohne Anzerrungsgebühren, wenn man den Verträgen der deutschen Regierung glauben darf. ... Ich glaube, daß sich Deutschland und Rußland über Polen ungewisser werden verständigen können, wenn es von russischer Seite der Wille zur Verständigung vorhanden ist. Von Deutschland liegen keine Meinungen vor, wenn fest das Friede geschlossen werden sollte. Dagegen habe kühneres weiter, daß der Krieg für die Entente noch nicht friedensreif ist. Hier liegen alle Probleme noch offen, die nur durch die Niederwerfung der Mittelmächte gelöst werden können. Nur eine Niederlage Deutschlands legt England in die Lage, alle jene Verpflichtungen zu erfüllen, die es eingegangen ist. An die Macht Englands, an seinen Kredit, Kammer, sich die kleinen Staaten, die ihre Existenz für die Entente in die Waagschale geworfen haben. Ein verlorener Krieg streicht Englands Flagge von den Meeren und darum ist es leicht, zu verstehen, daß England mit dem ganzen Aufgebote seiner ungeheuren Magazinstoffe einen Krieg kämpft. Wir Franzosen können eine verlorenen Krieg schneller verwunden als England. Wir sind in erster Linie Kolonialmacht und unsere Politik bewegt sich im Gegenlicht zu England in entgegengesetzten. Der ganze russische Bau des englischen Weltplanes dagegen muß in sich zusammenfallen. Dieser Glauben ist der Glaube der Welt an Englands Unbesiegbarkeit. Ein nicht gewonnener Krieg ist für England ein verlorener Krieg. Von diesem Gesichtspunkte aus also ist der Krieg für England noch nicht friedensreif. England muß sagen, nach einem ersten großen Erfolg, er braucht noch nicht einmal ein entscheidender zu sein, wie das Englische Sprüche in der Friedensfrage verführbar klagen. An Englands Sieg knüpft sich keine bestimmte Finanzpolitik. England würde mehr als sein Nationalvermögen verlieren, wenn es einen Frieden schließen müßte, der ihn von dem deutschen Sieger distanzieren würde, denn alle Verbündeten Englands und alle seine Schutzbüden werden dann aus eigener Machtvollkommenheit des Gutsdauern Englands aus dem Reich ihrer Staatschulden werden. Verliert England diesen Krieg, dann hat es keine andere Feinde, wie es gegenwärtig Freunde besitzt. Darum muß England sagen und darf an keine andere Möglichkeit denken. Vielleicht würde sogar der Schein des Sieges genügen.“

Weitere Ausdehnungen zum Erlaß des Kaisers.

Der König von Württemberg hat zu dem lautensten Aufwurf an das deutsche Volk ein Telegramm an den Kaiser geschickt, in dem es u. a. heißt: Die zuverlässigsten, kraftvollsten Worte, welche Euer Majestät als Antwort auf die anmaßenden Noten unserer Gegner an das deutsche Volk gerichtet haben, sind mir aus der Seele gesprochen und haben wärmsten Wiederhall in dem Herzen meines Volkes gefunden. Die Welt weiß nunmehr, wer die Friedensstifter sind und wer ein Feind der unsrer Feinde ist in der Einschätzung der Kräfte und der opferwilligen Ausdauer der Deutschen gestärkt haben. Auf das Telegramm ist folgende Antwort des Kaisers eingetroffen: Die Empfindungen der Entschlossenheit und Entschlossenheit, die in diesen Tagen der Entschlossenheit der feindlichen Verbündeten das geistige deutsche Volk befeuert, hat die im Namen Deiner tapferen Soldaten mit Kraft zum Ausdruck gebracht. Empfangne meinen wärmsten Dank für das Gelübnis, mit Gut und Blut durchzuhalten, bis der Übermut der Feinde an dem unerlöschlichen Siegesflamme des Vaterlandes und seiner treuen Verbündeten zerfällt ist. Dazu verheißt uns Gott.

Der Herzog von Württemberg hat an den deutschen Kaiser ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: Die zuverlässigsten, kraftvollsten Worte, welche Euer Majestät als Antwort auf die anmaßenden Noten unserer Gegner an das deutsche Volk gerichtet haben, sind mir aus der Seele gesprochen und haben wärmsten Wiederhall in dem Herzen meines Volkes gefunden. Die Welt weiß nunmehr, wer die Friedensstifter sind und wer ein Feind der unsrer Feinde ist in der Einschätzung der Kräfte und der opferwilligen Ausdauer der Deutschen gestärkt haben. Auf das Telegramm ist folgende Antwort des Kaisers eingetroffen: Die Empfindungen der Entschlossenheit und Entschlossenheit, die in diesen Tagen der Entschlossenheit der feindlichen Verbündeten das geistige deutsche Volk befeuert, hat die im Namen Deiner tapferen Soldaten mit Kraft zum Ausdruck gebracht. Empfangne meinen wärmsten Dank für das Gelübnis, mit Gut und Blut durchzuhalten, bis der Übermut der Feinde an dem unerlöschlichen Siegesflamme des Vaterlandes und seiner treuen Verbündeten zerfällt ist. Dazu verheißt uns Gott.